Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 43 (1985)

Artikel: Nelli Naef : Olten im Jahreslauf
Autor: Bloch, Peter André
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658888

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nelli Naef Olten im Jahreslauf

Die Kunst des Scherenschneidens folgt ganz bestimmten Konventionen. Im Prinzip darf das ganze Werk nur aus einer einzigen, zusammenhängenden Folie bestehen. Einsetzungen oder Hinzufügungen sind unerlaubt, es sei denn, sie seien klar erkennbar und funktionell begründet. Grundsätzlich wird frei geschnitten, ohne detaillierte Vorzeichnungen; bloss die Grundformen werden beim Entwerfen festgelegt. Der Scherenschnitt erfordert ein ganz besonderes Abstraktionsvermögen; es geht um die vereinfachende Reduzierung auf das Wesentliche, Selbstverständliche und nicht zuletzt auch um eine möglichst sinnvolle, gefällige Verteilung von Schwarz und Weiss.

Wie faszinierend reich dieses Kunsthandwerk sein kann, habe ich erfahren, als ich die bekannte Scherenschneiderin Nelli Naef aus Wangen a. d. Aare um einen Scherenschnitt für die «Neujahrsblätter» bat. In einem Gespräch liess sie sich über die Lebensformen und das Brauchtum unserer Stadt orientieren und sich die «Postkartenansicht» Oltens geben, die sie in wenigen Skizzen spontan auf ihre einfachen Formen zu reduzieren begann. Nach grosszügig-intelligenter Disposition entwickelte sie dann in aller Stille und in wochenlanger, unendlich kleiner Variationsarbeit zwei Scherenschnitte mit dem Thema «Olten im Jahreslauf», deren Technik und künstlerische Eigenart ich zu charakterisieren versuche:

Dem ersten Entwurf liegt formal der Tannenbaum als heraldisches Wappenzeichen Oltens zugrunde, versehen mit weihnachtlichem Festschmuck, der das Ganze ornamental einrahmt. Unten, gleichsam als Wurzelwerk dieses Lebensbaums, das Bild der Oltner Altstadt mit Aare, gedeckter Holzbrücke, aufgehender Sonne und «eingesetzten» Vögeln. Dieser Bildteil ist im «offenen Schnitt» geschaffen, während alles andere im traditionellen Faltschnitt, mit dazugehörender «Symmetrik», gestaltet ist.

Den Baumstamm zieren traditionelle Lebens- und Liebeszeichen der Bauernmalerei: Herzen, Blumen, abstrakte Ornamente. Sie versuchen den Stamm zu gliedern, indem sie seine lebensspendende Funktion schmükkend unterstreichen.

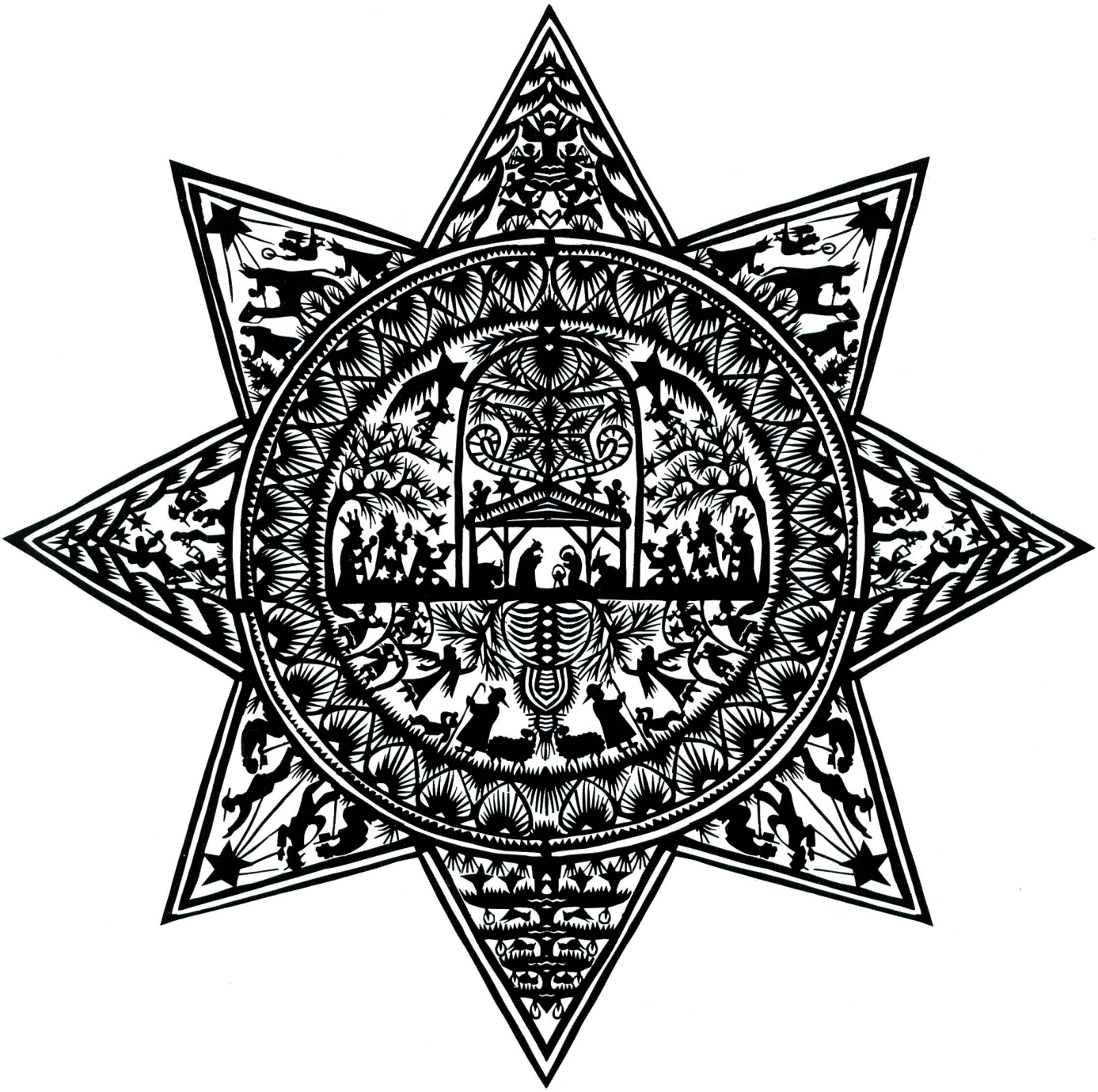
Über der Stadt erscheinen sodann auf vier Boden- und Astebenen die wichtigsten Lebens- und Brauchtumselemente der Stadt: die Eisenbahn, Kilbi mit Karussell, Spielzeugstand und Schiffschaukel; sodann der Schulfestumzug mit fröhlichen Kindern mit Blumenkörben, Wagen und Girlanden; darüber schliesslich das Fastnachtstreiben mit den typischen Maskenfiguren und Musikanten. Und all dies aufgehoben im Grundmuster des weihnachtlichen Tannenbaums, der gewissermassen in heraldischer Form das Thema «Olten» verkörpert.

Der zweite Scherenschnitt hat die Idee des Lebensbaums als Grundmuster aufgegeben, aber dessen Strukturelemente – in der Schichtung der Ebenen und in einzelnen Ornamenten – beibehalten. Auf drei Hügeln stehen unten die drei Oltner Tannen, umgeben von Blumenornamenten, die auf Olten als Gartenstadt hinweisen. Darüber gelagert wiederum die Altstadt, im offenen Schnitt gearbeitet. Darüber viele kleine Gärtchen mit Blumen, Tieren, Pflanzen. Auf höherer Ebene die Eisenbahn, dann das Schulfest und die Kilbi. Und das Ganze wiederum gerahmt durch ein strukturgebendes Kranzgeflecht. In der Mitte stehen die traditionellen Formen des Liebesvogels, des Lebensbaums, des Karussells. Von der Platzaufteilung erscheint dieser zweite Scherenschnitt geschlossener, gefälliger; er ist eher als gerahmtes Tableau konzipiert, während der erste von seiner inneren Form her zu überzeugen vermag. Beim Vergleich fällt besonders die reiche Variation der Formen ins Auge. Nelli Naef schneidet jede Figur anders; wohl kennt sie Wiederholungen von Typen und Situationen, wandelt diese aber ständig ab, mit liebevoll wechselnden Einfällen. Das Schulfest ist einmal eher vom Tanz, ein andermal eher vom Umzug her entwickelt; bei der Kilbi wechseln die Traditionsfiguren; im zweiten erscheinen der Ballonmann mit Kindern, sodann der Marronibrater; der Marktstand und das Rösslispiel zeugen ebenfalls von dieser unerhörten Variationsbreite.

Man merkt es den Darstellungen an, dass Nelli Naef gerne fabuliert. Sie löst das Hauptthema in viele Klein-Szenen auf, die in ornamentaler Art, in zeichenhaft-erzählender Sprache, vom Leben in unserer Kleinstadt berichten, in dem das Gemeinsame, Verbindende, Idyllisch-Harmonische, zählt.

Auch der Weihnachtsstern zeugt von dieser stark szenischen Kraft der Gestaltung. Dem Sujet gemäss wechselt hier Nelli Naef vermehrt zwischen dem symmetriegebenden Faltschnitt und der offenen Einzeldarstellung. In einer Überfülle von Kleinszenen wird das Weihnachtsgeschehen in seiner wunderbaren Wirklichkeit bis – unten – in unsere Gegenwart hinein mit grösster Kunstfertigkeit festgehalten. Dank der heraldischen Grundform des Sterns bleibt keine Szene selbstbezogen, sondern wirkt in ihrer epischen Ausgestaltung in konzentrierter Gleichzeitigkeit auf das Zentrum – die Krippenszene – hin, so dass alles – nicht zuletzt dank der einheitlich-schlichten Gestaltungsweise – in den gleichen Jubel des Weihnachtsgeschehens einstimmt.

Als Hausfrau und begabte Kunstgewerblerin begann Frau Nelli Naef-Känzig vor etwa 15 Jahren mit Scherenschneiden, um für Freunde und Verwandte kleine Gratulationskarten und Geschenklein zu gestalten. Als Autodidakt begann sie mit ganz konventionellen Formen und Motiven: mit Alpaufzügen, Jahreszeiten, Tierkreiszeichen, Natur- und Blumenszenen. Sie entwickelte bald eine grosse Meisterschaft im Entwerfen kleiner Szenen und im phantasievollen Kom-



binieren neuer Themen mit traditionellen Mustern. Sie arbeitet mit dem Heimatwerk zusammen; mit ihrer ersten Ausstellung schon gelang ihr ein überzeugender Durchbruch. Ihr szenisches Talent löst den Scherenschnitt aus der rein statischen Ornamentik ins Dynamische, Phantasiehafte. Nelli Naef versteht es, alte Formen neu zu durchdenken und abzuwandeln, mit viel Sinn für die Einfachheit menschlicher und naturhafter Grundsituationen in ihrer zyklischen Geschlossenheit und natürlichen Harmonie.